

157.
V I R O
PERQ. REV. ATQVE CLARISSIMO
DN. IACOBO
ZABLERO
GYMNASII THOR. PROFESSORI ME-
RITISSIMO

CONIVGIS DESIDERATISSIMAE
MATRONAE NOBILISSIMAE
MARGARETHAE
ELISABETHAE
POBSTIAE
DE SITTAVIA
OBITVM, QUI d. XXII. SEPT.

ANNO clbcccxxvi,

ACCIDIT

ACERBE LVGENTI

IPSIS EXEQVIARVM SOLENNIBVS

d. XXVII. SEPT.

AFFECTVS ET DOLORIS TESTIMONIVM
DARE VOLEBANT
RECTOR ET PROFESSORES.



THORVNII

Impressit Ioh. Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typogr.

D. O. M. S.

*Sita hic est
Matrona singularis exempli
& amplissimarum virtutum*

MARGARETHA ELISABETH
POBSTIA

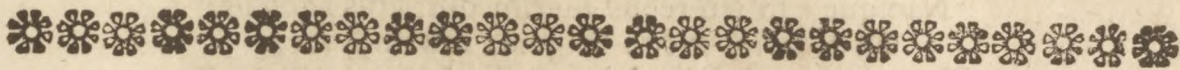
de SITTAVIA

*nobili genere in Vngaria orta,
tori, exilii & fortunae
quae maritum contumaciter exagitarat,
Socia fidissima optimaque
maluit ferre exilium, quam mereri,
quippe in quaestu habuit non poenitere damni,
quod exile putavit,
cum nihil fortunae in se permisit,
remedio quaesito & reperto in bona mente.
excedens patria & extorris
non recessit a pietate in Deum,
a fide & constantia in coniugem
a cura & amore in prolem,
non fracta odiis, nec deiecta casibus iteratis,
crebris attrita morbis
Solidiore robore mentis surrexit.
Animo sic rebus secundis, dubiis & adversis erecto
tristi orbis exilio superato
lata fuga
tandem penetravit in quietas coeli sedes
annos nata LXIV.
viva mariti Solatium
mortua gemitus & suspirium*

fili

*filiū unīcī dēfīdēriūm
pōstēritātis ēxēplūm.
Tibi Viator, monitum
Si cupis olim exsultare in coelis
disce iam extra coelum pie exulare.*

Collegae honoratissimo
inter aerumnas domesticas moesto animo,
tamen prolixo testari dolorem ac so-
latium firmum & validum a Spiritu
Sancto voluit apprecari
M. PET. JAENICHEN.



AD exilia & vilia
Fortunæ fila,
per Parcas deducta,
refert vis bonus
Exilium,
quod
felix & infelix
dulce & amarum,
gloriosum & contumeliosum
experientibus atque expertis.
Quot enim fortissimi Duces,
doctissimi viri,
pientissimi Christiani
&
alii innocentes homines
veritatem hujus sententiæ comprobarunt !
Quos
invidia, obreſtationes, suspiciones, vera religio
& inimitabiles virtutes
solum vertere patrium,
alibi vero
magnam sibi parere gloriam
& comparare felicitatem
præter spem & opinionem oportuit,
neque non
ex infortunio & calamitate
ineffabilem elicere voluptatem.
Infelices contra exules,
qui propter scelera & crimina,
pœnas meriti justissimas,
fugere ex patria sunt coacti
sempiterno cum dedecore:
Quanquam
& præstantissimi viri sæpe proh ! dolor

senle

filiū

senferint infelicitatem ejusdem ;
magnitudine vero animi & despicientia rerum humanarum
ejus lenire dedicerint acerbitatem.

Cum vero omnes homines sint cives mundi
cujus dictator & Imperator DEus aternus & sapientissimus,
mirari satis non possumus, qui fiat,
ut optimos plerumque ex civitate mundana exire
præpropere & cursim ;
pessimos autem manere & securos habitare jubeat
cum indignatione & detrimento aliorum,
quin imo

tales electos quasi colonos cogat
relinquere nec secum ducere eos,
sine quibus hic vivere non vita, sed mors, fuit,
& cum Tibullo canere singultientes:
Namque ego seu rebus fuerim districtus agendis,
seu dederim vacuo langvida membra toro,
Tu mihi semper ades præsens, tua temper imago est
Quæ misero moveat flebile cordolium.
Felicissimum nihilominus tale exilium,
quando mundo exulare, in cælo exaltare,
ex casa straminea exire, & in æternam urbem introire
beatissime licet,
reditusque spes & jura quasi postliminii conservantur menti
divinæ.

Nobilissime, Clarissime & Doctissime

Domine Collega,

Vidue mæstissime,

Te non fugit

quæ me moverint rationes hæc adjiciendi pauca ;
quippe

revocabis Tibi in memoriâ Hungarica & Thorunensia fata,
quorum durissimum sine dubio
svavissimæ tori sociæ,
feminæ nobili genere natæ,
omnibus exornatæ virtutibus,
ingravescere incipientis tuæ ætatis unci solatii
& refugii in perigrino solo inter multifarias ærumnas,
Mors
inopinata, sed beata.

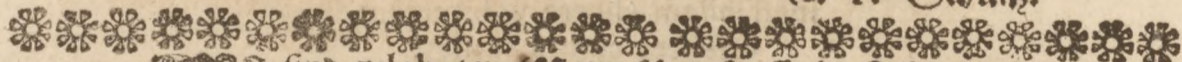
Consolationem a me ne exspectes,

quod ipse indigeam.

DEus Te consoletur !

DEus Te servet Gymnasio, Filioque genoroso, arte & Marte
in Dania florentissimo!

G. P. Schulz.



Sind gelahrter Mann schon funffzehn Jahr der Zeiten/
Da ich in gleichem Ampt dich allzeit hochgeschätzt ;
Und darumb wünschte ich mir nur Gelegenheiten/
Zu zeigen was ein Kiel verbundner Freunde seht.
Es hat sich aber nichts dergleichen schicken wollen/
Bis deiner Liebsten Tod mich jezt zum Dichter macht ;

Ach hätt ich doch ein Lied von Freude dichten sollen/
 Ach wüßte doch dein Tag von keiner Trauer-Nacht.
 Allein man hört nun nichts als Trauer-Lieder schallen/
 Weil deine Pflagerin/ die sonst dein Herz erfreut/
 Die oft obgleich sehr schwach/ zu deinem Wohlgefallen/
 Dir viel Verdruß verlüßt/ dich setzt in schweres Leid.
 Es wünschet zwar dein Herz/ sie wieder aufzuwecken/
 Allein sie liegt im Schlaf da kein Mensch wecken kan.
 Drum stehest du bestürzt/ es will dir nichts mehr schmecken/
 Und stimmst mit trüben Ach! die Klage-Lieder an.
 So irren werthster Freund die allerbesten Schlüsse/
 Wenn Gott uns einen Strich in unsrer Rechnung macht;
 Du hofftest Besserung/ die Hoffnung war zwar süße/
 Der Heyland aber hat ein ander Ziel erdacht.
 Dein EhGemahl erbleicht/ die matten Glieder starren/
 Die Augen fallen zu/ ihr Blick verlieret sich;
 Ihr Geist darff länger nicht in dieser Welt verharren/
 Und dieses Scheiden ist vor dich ein Herzens-Stich.
 Gott aber meint es gut/ ja besser als wir denken/
 Ob seine Wege gleich verborgne Rägel sind;
 Wer weiß ob aus der Gruft/ die jetzt von Thränen träncken
 Und Todten-Wasser quillt/ nicht Trost und Leben rinnt.
 Gott meint es wahrlich gut/ auch wenn es böse scheint/
 Auch wenn er unser Haupt mit Asch und Moder deckt;
 Ein Dawid wird erquickt indem er ächzt und weinet/
 Wann siehet daß ein Dorn oft voller Rosen steckt.
 Du hochbetrübter Mann/ Dir sind die schönen Bücher
 Des Trostes auch so wohl wie anderen bekannt/
 Drum laß den düstern Flor/ die nassen Thränen-Tücher/
 Nur einen Augenblick aus Augen/ Sinn und Hand.
 Ich weiß es wird ein Blat das schwere Trauren lindern
 Ich weiß es klärt sich der Himmel wieder aus.
 Der jetzt so düster scheint/ und such dein Leid zu mindern/
 Denn sie ist nicht verlohren/ sie gehet nur voraus.
 Laß nur bey dir daraus der beste Trost entstehen/
 Daß selbst der Höchste will dein Stab im Alter seyn/
 Die Seelige solst du im Himmel wieder sehen/
 Mit Jesu Blut besprenget/ in hell und reinem Schein.
 Indes ist meine Pflicht zu deinem Dienst beflissen/
 Und schicket vor dein Wohl Du wohlgelahrter Mann/
 Viel treue Wünsche ab/ damit dein schönes Wissen/
 Noch unserm Musen-Volck sehr lange nützen kan.

Hiemit wolte seine herzliche Compassion
 an den Tag legen und dem Hochbes-
 trübten Herrn Wittwer von Gott
 den kräftigsten Trost in seiner Be-
 trübniß anwünschen

Gottfried Weiß.

Was

Ah

Was will/ gerechter Gott/ uns diese Stimme lehren/
Die unser Musen-Chor zur Todes-Schule macht?
Herr/ sprich ein Gnaden-Wort! wir deine Knechte hören/
Was von dem Heiligthum dein Mund an uns gebracht.
Es ist der dritte Riß in so viel Viertel-Jahren/
Der unsrer Lehrer Muth mit Bitterkeit erfüllt:
Reißt dem was Selbige von Kranckheits-Schmerz erfahren/
Den dein Genesungs-Wort noch nicht nach Wunsch gestillt.
Ich muß den ersten Fall auch bey dem letzten klagen/
Und stimm **G**E**S**CH**R**E**K** **M**A**N**N/ in deine Klagen ein:
Ich seh/ was mich vergnügt/ mehrmahls zu Grabe tragen;
Laß mich mit Dir betrübt bey deiner Leiche seyn.
Dir kan **H**O**S**CH**W**E**R**S**T**E**R** **F**R**E**U**N**D/ die Wallfahrt
dieser Erden/

Nach so viel Ungemach der sauren Lebens-Zeit/
Durch diesen Todes-Fall zur Last und Mühe werden;
Wenn Gottes Hand Dich nun von deiner Liebsten scheidt.
Doch hast Du nicht vorlängst das zum voraus gesehen/
Was dieser Hütten oft den Einfall angedroht?
Wie plötzlich aber wars umb meine Lust geschehen?
Wie übereilte mich die schnelle Todes-Noth?
Mir wall't/ wie dazumahl/ noch Aug und Herz im Blute/
Als sich bey meinem Schmerz dein Herz vernehmen ließ:
Daß es dergleichen Fall in kurzem selbst vermüthe/
Und mich zum Trost auff Gott und dessen Rath verwies:
Du schriebest Dir und mir in Wehmuths-vollen Zeilen
Mit sehr bewegtem Muth ein Klag-und Trost-Gedicht/
Und woltest Leyd und Trost mit einem Freunde theilen
Dem auch durch deinen Riß von neuem Weh geschicht.
Ergreiff denn auch den Trost den Du vor mich beschieden/
Und Gottes Fügung Dir und mir gemein gemacht:
Stell dein betrübtes Herz in Gottes Huld zufrieden
Dein Glauben und Gedult sind für Ihm werth geacht:
Dein Hoffnungs-Anker gründt in Gottes treuem Herzen/
Der öftters dich im Creuz beweht und wol geübt:
Die Gottgelassenheit wird den Verlust verschmerken
Die Gut und Vaterland verläßt und übergiebt.
So lasse dich dein Gott in Jacobs Glauben siegen/
Und mehre deinen Trost durch seiner Gnaden Licht:
Die Hoffnung müsse nie der Trübsal unterliegen/
Biß sie durch Leyd und Zeit/ Grab und Bertwesung bricht!

Dem Hochbetrübten Herrn Wittwer zu einigem
Trost schriebs mitleydigst
S. Th. Schönwald

☉(O)☉